

In ähnlich hohem Maße, wie die Goten, haben sich auch die Burgunder an das römische Recht angeschlossen. Für das Problem der Geltungsdauer mögen nur die Gesetze herangezogen werden.

Von Gundobad stammt der Liber constitutionum, der die burgundischen Verhältnisse selbst betrifft. Durch Verbindung mit späteren Novellen bildet sich die Lex Burgundorum. Sie umschließt germanische und römische Elemente, ohne zu einer geschlossenen Einheit zu kommen. Widersprüche sind manchmal überhaupt nicht beseitigt, gelegentlich nimmt man allerdings Änderungen vor und versucht altes Recht durch neues zu ersetzen.⁷²⁾ Der Prolog beginnt folgendermassen: „Cum de parentum, nostrisque constitutionibus pro quiete et utilitate populi nostri impensius cogitemus, quid potissimum de singulis causis et titulis honestati, disciplinae, rationi et iustitiae conveniret, et coram positis optimatibus nostris universa pensavimus, et tam nostram quam eorum sententiam mansuvis in eum legibus, sumpsimus statuta[m] perscribi.“⁷³⁾

eing. angefügt.

1) *ibid.* I 2 S. 497ff. L. Schmidt: Ostgermanen S. 185f.
2) *ibid.* a. a. O. I S. 287.

3) S. 3 nach dem Druck der "Gesetze der Burgunden" von F. Bayerle in den Schriften der Akademie für deutsches Recht.

4) *ibid.* ~~Gesetze der Burgunden~~ L. R. v. Salis 189 LL. Sect. I, LL. nat. Germ. 2, 1 (1892) S. 30.